

# Nachrichten für Raunhof

## und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bencha, Dorsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleider, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pompen, Standitz, Threna usw.)  
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtrates zu Raunhof; es enthält Bekanntgaben des Bezirksverbandes, der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma nach amtlichen Verfügungen.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr  
Bezugspreis: Monatlich ohne Auslagen 1.55 Mk., Post ohne Befreiung monatlich 1.55 Mk. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vierzahlung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die gespaltene Petitzeile 20 Pfg., amtliche 50 Pfg., Reklametext (Ausp.) 50 Pfg., Tabell. Satz 50% Aufschlag. Bei unbeschrift. geschriebenen, sowie durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen sind wir für Irrtümer nicht haftbar.

Verantwortl. Amt Raunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Günz & Cule, Raunhof bei Leipzig, Markt 3

Nummer 88

Sonnabend, den 21. Juli 1928

39. Jahrgang

### Amtliches.

In der Zeit vom 22. bis 28. d. M. zwischen 7 und 9 Uhr abends findet Probe-Klärung der freiwilligen Feuerwehr statt.  
Raunhof, am 18. Juli 1928. Der Stadtrat.

Nach einer Anzeige sind die von der Sparkasse Raunhof aus- gestellten Sparkassenbücher Nr. 10 641, 16 948, 17 521, 31 727, 31 730, 31 731 abgegeben bekommen.

Der etwaige Inhaber dieser Bücher wird aufgefordert, seine Ansprüche binnen zwei Monaten vom Erscheinen der Bekannt- machung an gerechnet, bei uns geltend zu machen.  
Raunhof, am 20. Juli 1928.

### Die Sparkassenverwaltung.

Dienstag, den 24. d. Mts., vorm. 11 Uhr soll in Raunhof im Rathaus 1 Kassenbogen gegen sofortige Barzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Raunhof, am 21. 7. 1928.

Der Verwaltungs-Vollstreckungsbeamte.  
Schroter.

## Opfer der Leidenschaft.

Eine traurige Kubrit — Attentate — Friedensstimmungen.

Wit dem Sommer, wenn die Hunderttausende in die Bergwelt der Alpen ziehen, taucht alsbald in den Zeitungen die traurige Kubrit auf: Opfer der Berge. Meist aber ist diese Bezeichnung eigentlich unrichtig, weil fast immer der Verunglückte nicht ein Opfer des Berges, sondern ein Opfer eigenen Leichtsinns, der Überschätzung der eigenen Kraft und schlechter Ausrüstung ist. Auch in diesem Jahre weist diese dunkle Kubrit schon wieder eine nicht unbeträchtliche Ziffer auf und auch in diesem Jahre stehen wieder oben die Opfer des Leichtsinns. Die Unglücksfälle namentlich am Matterhorn, einem der schwersten Objekte der Bergtouristik, illustrieren das vielleicht am deutlichsten. Ohne Führer, ohne eine gute alpine Bergausrüstung, klettert an diesem Berg das Jungvolk herum. Schweres Leid liegt über den Eltern, nachdem das fast selbstverständliche Unglück geschehen ist. Und immer wieder muß man warnend darauf hinweisen: der Berg ist kein Tanzplatz! Aber man gehe einmal in das Alpine Museum in München, wo sich eine Art Scherz- erde befindet. Da sieht man z. B. hohe Damenabfälle, die bei dem Erstklettern irgendeines ernsthafteren Berges später gefunden worden sind. Wer je in den Alpen war und dabei nur einen Tropfen Touristenblutes in sich fühlt, kann sich abschließend an manche Begegnung erinnern, die ihm ein harmloses weibliches Wesen im weißen Kleid und Stöckelschuhen zeigte. Wer da eine Warnung aus- spricht, erntet meist nur eine spöttische Gegenbemerkung, bis das Unglück da ist und die „Opfer der Berge“ jämmerlich um Hilfe schreien. Als 1922, einem Jahre, das sich außerdem noch durch besonders ungünstige Witterung auszeichnete, das Deutsche Turnfest in München stattgefunden hatte, zogen von dort aus auch viele, viele Tausende in die bayerischen Berge, meist nur schlecht oder gar nicht ausgerüstet und vorbereitet für Hoch- touren; da erreichte die Jungsippe ihren traurigsten Re- cord dadurch, daß an ihren Klanken nicht weniger wie 42 meist tödlich verlaufene Abstürze erfolgten.

Grenzt solches Beginnen schon an Selbstmordversuch, so sind in diesem Sommer die wirklichen politischen Worderbungen auffallend zahlreich. Das Attentat auf Dregan, vorher die Schießerei in der Belgrader Volksovertüre — was nachher kam, beweist nur wieder, daß immer der entgegengekehrte Zweck dessen eintritt, was der Attentäter mit seiner Pistole herbeiführen will. Solche Taten erschrecken nicht, sondern erbittern nur, machen die politische Situation nur noch zugespitzter, nur noch schlimmer. Wir haben das in Deutschland ja selber auch mehrfach erleben müssen, aber heiser noch lobern die Leidenschaften auf dem Balkan und in den ja immer von Revolutionen und Attentaten zerwühlten mittel- und süd-amerikanischen Staaten. Es ist nicht unrichtig, wenn jemand einmal sagt: Die Nagel ist etwas Dummes und wenn sie erst einmal aus dem Lauf ist, so kann sie die größten Torkelheiten anrichten. Und so folat denn in dem durch gegenseitigen Haß der Völkerschaften zerwühlten Balkan Attentat auf Attentat. Erst wird der Führer des mazedonischen Komitees erschossen, dann versucht wieder ein mazedonier ein Attentat auf einen höheren Belgrader Polizeibeamten, schließlich fällt — als Antwort — wieder ein Führer der Mazedonier zum Opfer, angeblich, weil dieser Mann selbst es gewesen ist, der den Nord an seinem Volksgenossen veranlaßt hat. Auf dem Balkan sind ja die Geschosse schon immer sehr los im Revolver; aber schon wiederholt hat sich ein Schuß das Pulverfaß zur Explosion gebracht. Sie sind nicht geringer geworden auf dem Balkan, diese Spannungen, die 1919 durch die so- genannten Friedensstifter in Paris in ruhigere Bahnen gelenkt werden sollten; eher ist durch die Arbeit der „Großen Vier“ eine ganze Menge geleistet worden, den gegenseitigen Haß der Völkerschaften im Südosten Europas noch zu verschärfen.

Dafür wird zurzeit desto bestiger in dem Artikel gearbeitet, der die Aufschrift „Friedensstift“ trägt. Das

## Das Wiener Sängerefest

### Der Auftakt zum Wiener Sängerbundesfest.

Am 19. Juli. Vom Deutschen Sängerbundesfest in Wien wird uns berichtet: Am Mittwoch, dem ersten Tag des Festes, war ganz Wien mit österreichischen und deutschen Fahnen festlich geschmückt. Wien dürfte am Mittwoch abend bereits 100 000 Sängere beherbergen. Mit Ausnahme von zwei Zügen, die Ver- spätungen erlitten, sind bereits 43 Sonderzüge pünktlich in Wien angekommen. Die Verteilung und Unterbringung der Gäste ist bisher vollkommen zufriedenstellend und ohne Schwierigkeiten vorstatten gegangen. Die Gäste, teils an den blauen Sängere- mühen, durchziehen in größeren und kleineren Gruppen die Stadt.

Auf dem Nordwestbahnhof, der eigens zu diesem Anlaß wie- deroeffnet worden ist, traf als erste die Sängerschaft von Ham- burg-Altona mit über 1000 Teilnehmern in festlich geschmücktem Zuge ein. Unter Fanserenflängen sammelten sich die Sängere vor der Halle des Bahnhofs, wo sie stürmisch begrüßt wurden. Kurz darauf traf die schleswig-holsteinische Sängerschaft in Stärke von 1000 Mann ein. Im Laufe des Tages kam noch eine große An- zahl weiterer Züge aus der Fremde an. Ein Sonderzug aus Ein- siedel (Eragelberg) der den Sängerbund Mittelgebirge in Stärke von 750 Sängere brachte, kam in Heiligenstadt an. Gegen Mittag kamen am Nordbahnhof weitere Sängerezüge an. In Hütteldorf traf der Sonderzug des Frankfurter Gesangvereins in der Stärke von 800 Personen, darunter zahlreiche Frauen, ein. Am Nach- mittag kamen die Sängere aus Ederföhrde in Niedersachsen in Stärke von 750 Mann an, während in Heiligenstadt die Zwisdauer Sängere mit 625 Reisenden und aus Welschaden der Gesangverein Canon mit 1000 Mann und die Sängere aus dem Eragelberg an- kamen. Aus Hensburg in Niedersachsen trafen 750, aus Halle 850, aus Berlin 600 und aus Jglaun 200 Sängere ein.

Am vier Uhr fand ein großer Empfang für die Vertreter der in- und ausländischen Presse statt. Unter ihnen befinden sich auch zwei deutsch-amerikanische Journalisten, die eigens zu diesem Zwecke herübergekommen sind. Der Vorsitzende des Bundesfest- ausschusses Jansch dankte der Presse für ihre tätige Mithilfe und betonte insbesondere, daß ein so einmütiges Zusammenwirken aller Schichten und Parteien auf dem politisch heißen Wiener Boden ohne die Hilfe der Presse nicht möglich gewesen wäre. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Litz- Berlin, hob hervor, daß die Presse den Sängerbund aus seiner Verborgenheit herausgehoben und bekannt gemacht habe. Die Presse sei es auch gewesen, die den Gedanken der deutschen Ein- heit, der seinen besten Ausdruck im deutschen Liede finde, stets ge- fördert habe. Das 10. Bundesfest möge dazu bestimmt sein, das deutsche Volksbewußtsein zu fördern und die künftige Vereinigung aller deutschen Stämme zu fördern. Redakteur Winter aus New York teilte darauf mit, daß nicht weniger als 5000 deutsche Sängere aus Amerika nach Wien gekommen sind.

### Bundeskanzler Seipel begrüßt die Sangesbrüder.

Donnerstag abend fand in der riesigen, 80000 Menschen fassenden Sängerehalle im Wiener Ra- ter die offizielle Begrüßung der Ehrengäste und der aus aller Welt herbeigekommenen deutschen Sängere statt. Gesangsvorträge des Thüringer Sängerbundes, der Sudeten-Deutschen, des Steierischen und des Ostmärkischen Sängerbundes leiteten die Feier ein. Dann nahm, nach einer Begrüßungssprache des Vorsitzenden des Festaus- schusses, Schulrats Jansch, der österreichische Bundes- kanzler Dr. Seipel das Wort:

„Im vorigen Jahr,“ so führte er aus, „haben wir in Wien unter der Anteilnahme der ganzen Welt Beet- hoven gefeiert. Der große Sohn des Rheinlandes hat in unserem Wien den Gipfelpunkt der Musik erliegen. Feuer feiern wir einen ganz anderen, aber wieder in seiner ganzen Art einzigen Genius unserer Stadt: Franz Schubert. Im Lied, im beschwingten und besetzten Lied, hat dieses Kind unserer Stadt das Höchste geleistet. Selbstverständlich spricht seine Kunst nur zu jenen, die die Sprache seiner Lieder ganz unmittelbar verstehen, weil eine verwandte deutsche Seele in ihm lebt, weil dieselbe deutsche Muttersprache ihm zu eigen ist. Zur Befundung dieser Gemeinsamkeit des Geistes sind Sie, deutsche Sängere, zu uns ins Schuberl-Land Österreich gekommen. Ich heiße Sie im Namen des Volkes, das in diesem Lande wohnt, und im Namen seiner Regierung aufs herzlichste willkommen.“

Nach Dr. Seipel sprachen der österreichische Unter- richtsminister Schmalz und Wiens Bürgermeister Seib, der mit den Worten schloß: „Deutsche, seid stark im Willen zur Einheit, denn die Einheit wird eure Tat sein!“ Als nächster Redner wies sodann der

### deutsche Gesandte Graf Verchenfeld

auf die tiefe Bedeutung des Sängerbundesfestes für die Bewertung des deutschen Kulturlebens als Einheit und für die Einordnung der besonderen österreichischen Kultur

ist nichts Neues in der Geschichte, und vor mehr als hundert Jahren gab es nach den Napoleonischen Kriegen auch eine „Heilige Allianz“ unter den bedeutenderen Staaten Europas. Auch sie vermochte den Frieden nur auf ein paar Jahre zu bewahren, vermochte trotz tödender Worte, trotz schönster Vereinbarungen den Krieg nicht aus der Welt zu schaffen. Auch beim Kelllogg-Valk sind von mehreren Großmächten derartige Vorbehalte gemacht worden, daß von den ganzen Vereinbarungen eigentlich nur atomisch einfache Selbstverständlichkeiten übrigblieben.

in diese Einheit hin. „Wir alle,“ so führte Graf Verchen- feld aus, „erblicken in der österreichischen Eigenart ein Kulturgut von unschätzbarem Wert, welches in besonderem Rahmen, nämlich in dieser altherwürdigen Stadt Wien und in dem österreichischen Volke, diesem besonderen Zweige des deutschen Volkes, eingeschlossen ist. Wer Österreich und Wien als aufmerksamer und liebevoller Beobachter durchwandert, der muß erkennen, daß hier außerordentliche Kulturwerte wohnen.“

Vor der Abendfeier, die einen glänzenden Verlauf nahm, hatte die feierliche Übergabe des Bun- desbanners stattgefunden. Der Bürgermeister von Hannover, Finkle, schilderte den Zug des Banners von Stadt zu Stadt und teilte mit, daß das Banner nunmehr als immerwährendes Symbol des deutschen Männerge- sanges auch eine bleibende Stätte finden solle, nämlich das Sängermuseum in Nürnberg.

Dem Gesandten Graf Verchenfeld brachten dann vor der Freitreppe des Gesandtschafts 800 Sängere des Schlesischen Sängerbundes unter Leitung ihres Bundes- chorleiters Meißner-Breslau eine Huldigung dar, die sie mit dem Vortrag des Liedes „Mein Schlesienland“ er- öffneten. Der Gesandte dankte mit einer längeren An- sprache, an deren Schluß er sagte:

„Lassen Sie mich den Regenbogen, der sich soeben über Wien wölbt, als frohe Vorbedeutung ansehen, als Symbol der Brücke, die von einem deutschen Stamm zum anderen ohne Rücksicht auf die Grenzen geschlagen ist. Lassen Sie meinen Dank für Ihre besondere Kundgebung in den Ruf ausklingen: das deutsche Volk in allen seinen deutschen Stämmen über alle Grenzen hinaus: Heil! Heil! Heil!“ In diesen Ruf stimmten alle Anwesenden begeistert ein und sangen dann das Deutschlandlied.

Der deutsche Reichskanzler hat an das Komitee des Sängerefestes eine Kundgebung gerichtet, in der er der Überzeugung Ausdruck gibt, daß nicht allein die leben- dige Macht des Liedes, sondern auch das Bewußtsein der unauflöflichen inneren Verbundenheit des Deutschen Reiches mit seinen Brüdern in Österreich alle Teilnehmer erfüllen werde.

Zur Teilnahme am dem Sängerbundesfest ist Reichs- innenminister Severing in Wien eingetroffen.

### Wiener Schubert-Feier.

Wien. In der Sängerehalle fand Freitag die erste der drei Hauptaufführungen des 10. Deutschen Sängerbundesfestes statt. Festdirigenten waren Professor Reddler und Professor Wohlgenuth (Leipzig). Der Klang der Richard Straußschen Fasaren leitete die Feier ein, worauf ein Gesamtchor, dar- unter die Gruppen der Auslandsvereine aus Afrika, Amerika und Australien, Lieder von Franz Schubert und anderen Komponisten zum Vortrag brachten. Darauf hielt der Präsi- dent des Deutschen Sängerbundes, Friedrich Vitz, die Fest- sprache.

### „Schon Anschlag.“

Wien, 20. Juli. Die heutige Wiener Morgenpresse strömt von herzlichem Begrüßungsartikeln auch der Minister über, die auf die außenpolitische Bedeutung des Festes hinweisen, weil es in diesen Tagen der Massenfreude schon gar nicht angeht, allzu viel diplomatische Rücksichten abzuwarten zu lassen und den An- schlüssen der Deutschösterreicher in geschickt abgemessenen Wor- ten zu verhalten. Die Sängerecharen aus dem Reich und in Deutschösterreich würden auch kein Verständnis für eine solche Diplomatie zeigen. Humorvoll wird versichert, daß bereits so mancher Sangesbrüder aus dem Reich gumindest seinen „An- schluß an so manche schöne Wienerin“ gefunden hat.

### Leichte Unfälle auf dem Sängertag in Wien.

Am 20. Juli. Aus Wien wird dem Telemag-Sozialdienst gemeldet: Die Feststimmung während der Sängerefesttage hat einige, wenn auch nicht allzu schwere Unfälle zur Folge gehabt. Die ereigneten sich meistens bei Nacht. Der einzige schwere Un- fall betraf einen 66-jährigen Sängere Steinmetz August Wenzel aus Schmölln bei Bischofswerda in Sachsen. Er stürzte in seinem Quartier aus einem Fenster im ersten Stockwerk auf die Straße und erlitt Brüche beider Oberschenkel und schwere Verletzungen im Gesicht und am Ellenbogen. — Der 61-jährige Strumpfwirker Franz Richard von Wolfersdorf aus Limbach in Sachsen fiel nachts schlaftrunken von der Bank. Er wurde mit Gesichtsver- letzungen in ein Krankenhaus gebracht. — Straßenbahnunfälle ereigneten in der vergangenen Nacht der Oberpostsekretär Karl Adolf Schulze aus Sachsen, und zwar einen Knöchelbruch, sowie der Tischler Max Großel aus Jella-Mehlis, der Gesichts- und Kopfverletzungen davontrug. — Beim Begrüßungsabend am Donnerstag in der Sängerehalle mußte die Rettungswache in 18 durchweg leichteren Fällen eingreifen.

Und von diesen Selbstverständlichkeiten weiß man im Ernstfall, nämlich dann, wenn „hart im Raume“ die Sachen stehen, doch nicht so ganz genau, ob sie nicht beiseitegeworfen werden. Schon braut im äußersten Osten, in der Mandschurei, sich wieder eine Gewitterwolke auf; es ist noch gar nicht so lange her, daß bei Schanghai und auf der Halbinsel Schantung die Kanonen schrien. Es ist fast ein Ausnahmezustand in der Welt auch von heute, daß nirgends ein Artilleriefeuer brennt. Und der Frieden pflegt meist dann gesät zu sein, wenn allzu viele Köpfe im Drei herumrühren. Dr. Fr.